



Ein Abend in Cannes

chilli zu Gast bei Wim Wenders



_1 ...Flucht aus dem Leben: Howard bricht auf



_2 ...hier tauscht er Klamotten mit einem Penner...



_3 ...seine Mutter steckt ihm, dass er Vater ist...



_4 ...über „Umwege“...



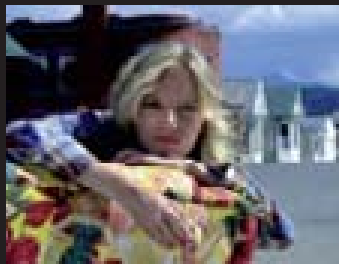
_5 ...führt ihn das nach „Butte, Montana“...



_6 ...und zurück zu seiner alten Liebe Doreen...



_7 ...da gibt es einige Reibungen mit Sohn Earl ...



_8 ...und plötzlich sogar noch eine Tochter...



_9 ...als eine Anderer wird er wieder eingefangen!



Er hats gemacht – Wim Wenders

Côte d'Azur – ein heißer Tag am Mittelmeer. Es ist der 19. Mai 2005, Wim Wenders hat eingeladen, seinen neuen Film „Don't come Knocking“ im Rahmen der Selektion der Filmfestspiele Cannes zu erleben. Wir wissen heute: Er hat nicht gewonnen, aber wir wissen auch: Am Film lags nicht!

Zum ersten Mal den Roten Teppich des sicherlich bedeutendsten Filmfestivals weltweit zu besteigen, das ist schon was. „Absolute dresscode!“ Alles muss stimmen, Männer gehen im Smoking, Frauen im langen Kleid. Macht auch irgendwie Sinn, wirkt so feierlich und schön bourgeois. Hebt dabei so manche Standesschranken auf, schließlich ist es einfach, an der Côte an einen Smoking zu kommen. Einfach, an eine Einladung zu kommen ist es nicht. „DANKE!“, an Reverse Angles.

Ein Meer von Blitzlicht, von Security, von Halb-Prominenz und schließlich: von Prominenz. Limmos, Stander ... Große Welt!

Das Palais an der Croisette füllt sich, langsam kommen die Stars des heutigen Abends: Eva Maria Saint, wir kennen sie noch aus Hitchcocks „Der unsichtbare Dritte“ an der Seite von Cary Grant und werden sie demnächst als Martha Kent in „Superman returns“ sehen. Sam Shepard, der Wenders' neuen Film geschrieben hat und die Hauptrolle spielt – Hollywood-Superstar und Ehemann der ebenfalls grandiosen Jessica Lange, der weiblichen Hauptrolle des Films. Kennt jeder! Gabriel Mann, Sarah Polley, Fairuza Balk, die Youngsters im neuen Wenders-Film, und Wenders selbst nebst Frau Donata – umjubelt, Lokalmatadoren in Cannes. Defilé – Film.

Im Palais einen Film zu sehen ist schon anders als ins Kino zu gehen. Klar, in Hauptstädten kommen schon

Sam Shepard zum Film:

„...Vor allem geht es um Entfremdung, um diese seltsame Einsamkeit in Amerika. Man kennt sich nicht mehr, und das ist nicht nur ein gesellschaftliches Phänomen, sondern gilt auch in den Familien. Wir haben keine Identität mehr. Vielleicht ist das ein Grund dafür, dass hier so viele Flaggen wehen. Die Welt soll uns Beachtung schenken – völlig lächerlich. Ich bin so patriotisch wie jeder andere, aber ich möchte keine US-Fahne schwenken oder mich darüber definieren, dass ich Amerikaner bin. Die Europäer haben eine Identität, sie kennen ihre Wurzeln. Wir haben keine Ahnung: Wir sind Vagabunden.“

auch mal Schauspieler zur Premiere, aber einen Spitzenfilm in der Tradition des großen emotionalen Kinos in der Hauptstadt des Films zu sehen, das hat was! Irgendwie „fiebrig“, irgendwie „halluzinant“, „peu fou“ – Cinemascope extrem. Wenders braucht man nicht nachzuerzählen,

das ist bildmächtiges Kino, viel Freiraum für die Zuseher, viel Stimmung, viel Gefühl und am Ende ist man „satt“. Ganz im Unterschied zu Film-erlebnissen, an deren Ende ein unangenehmes Völlegefühl vorherrscht. Hier der Plot, nur ganz grob: Abgehalteter Superstar überm Zenit,

zuviel Hipe, zuviel Party, zuviel ... Ein Mann über Halbzeit, ohne Visionen, Lebensgefühl „unterirdisch“ – Howard Spence, gefeierter Cowboy-Darsteller. Der flieht vom Filmset und sucht – was, das weiß er nicht. Er erfährt, dass er seit Jahren Vater ist und macht sich auf die Reise nach einem Ort, einem Leben, das er bisher verpasst hat und findet dort mehr als einen verloren geglaubten Familienangehörigen; findet auch die Idee von einer Liebe, die er dort, an diesem Ort „Butte, Montana“, hätte haben können...

„Don't come Knocking“ ist eine Art moderne Ritter-Aventüre, eine wenderesque Enquête, die den Jäger in die nahezu antike Atmosphäre des unwirklichen Montana-Städtchens zurückführt, in seine Jugend, zurück zu alten, vergessenen Gefühlen und einer neuen Herausforderung.

All dies ist untermalt von der grandiosen Musik T-Bone Burnetts und visualisiert in einer hypnotischen Bildsprache. Es zieht einen in den Bann. Angenehm chillig, absolut sehenswert – toller Abend!

Nicolas Weiß

2. Freiburger Filmfest (7.-17. Juli)



Der Countdown für das Freiburger Filmfest läuft, es wird diesmal eine Open-Air-Veranstaltung, wenn auch nicht im Colombi-Park, wie ursprünglich geplant.

Hier ein Auszug aus dem Programm:

Internationale Premieren:

- Bombón (Carlos Sorin/Argentinien)
- Meeresfrüchte (Olivier Ducastel/Frankreich)
- Das wandelnde Schloss (Hayao Miyazaki/Japan)
- Paradise Now (Hany Abu-Assad/Palästina)
- Night Watch (Timor Bekmambetov/Russland)
- Millions (Danny Boyle/Großbritannien)

Neue Dokumentarfilme:

- Dig (Ondi Timoner/USA)
- Monte Grande (Franz Reichle/Schweiz)
- Die Reise der Pinguine (Luc Jacquet/Frankreich)

Deutsche Reihe:

- Oktoberfest (Johannes Brunner)
- Gespenster (Christian Petzold)
- Keine Lieder über Liebe (Lars Kraume)

Werkschau:

Wong Kar Wai

Außerdem gibt es eine Reihe mit neuen Filmen aus Bollywood. Mehr über das 2. Freiburger Filmfest lest ihr im nächsten chilli. Der endgültige Aufführungsort stand bei Redaktionsschluss leider noch nicht fest.



rück- blick *Kung Fu Hustle*



Foto: © Sony Pictures

Aufstand der Proletarier

Shanghai im Jahr 1940: Die Stadt steht unter Verwaltung der brutalen Axt-Gang, selbst die Polizei hat nichts mehr zu melden. Klar, dass der Loser und Mächtegemgangster Sing (Stephen Chow) Mitglied der Bande werden möchte. Doch um aufgenommen zu werden, muss er die Vermieterin der Schweinestallgasse, einer kleinen Siedlung am Stadtrand, um die Ecke bringen. Die ist der Gang seit langem ein Dorn im Auge. Doch die Dame macht da nicht mit und erweist sich zusammen mit den Bewohnern der Gasse – scheinbar einfache Proletarier – als wahre Kampfkünstlerin. Diesen Widerstand kann sich die Axt-Gang natürlich nicht bieten lassen und schickt daher ihre besten Kämpfer, um in den Häuserblocks endlich für Ruhe zu sorgen.

Stephen Chow ist der neue Star in Asien. Ob Produzent, Regisseur oder Hauptdarsteller: Er macht alles alleine - und zwar klasse! Gewollt übertriebene Flugeinlagen à la Matrix gepaart mit skurrilen Kung Fu Kämpfen, die durch den Kakao gezogen werden, machen den Film überaus unterhaltsam. Kung Fu Hustle hat in Asien bereits Kultstatus erreicht, der Film ist in Hongkong sogar der erfolgreichste Kinofilm aller Zeiten. Reingehen!

Pavo Prskalo

China/Hongkong 2004

Regie & Hauptdarsteller: Stephen Chow

Verleih: Sony Pictures

Läuft seit: 02.06.2005

Fantastic Four

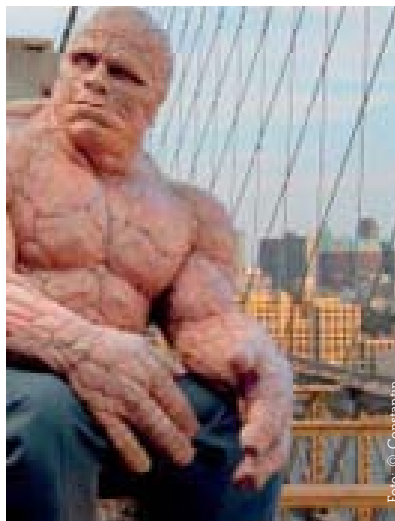


Foto: © Constantin

USA 2005

Regie: Tim Story

Mit: Ioan Gruffudd, Jessica Alba, Chris Evans, Michael Chiklis

Verleih: Constantin

Start: 14.07.

Kultiges Superheldenteam

Mit ihnen hat Stan Lee vor über vierzig Jahren das Zeitalter der Marvelcomics eingeläutet und seither sind über 100 Millionen Exemplare von ihren Geschichten verkauft worden: die Fantastischen Vier, das Superheldenteam schlechthin! Bernd Eichinger hat sich schon vor zwanzig Jahren die Rechte an dem Marvel Comic gesichert und bei seinem derzeitigen Höhenflug wohl nicht nur den richtigen Zeitpunkt gewählt, sondern auch das nötige Kleingeld für eine adäquate Verfilmung aufgebracht.

Es ist die Geschichte von vier Astronauten, die bei einer Weltraumreise kosmischer Strahlung ausgesetzt werden, die ihnen Superkräfte verleiht. Dr. Deed Richards, der Anführer, wird zu „Mr. Fantastic“, der sich unglaublich lange strecken kann, Susan Storm kann sich als „Invisible Girl“ unsichtbar machen, ihr Bruder Johnny wird zur menschlichen Fackel „Human Torch“ und der Astronaut Ben Grimm zum gigantischen Muskelprotz „The Thing“. Kinospaß bei einer aufwändigen Comicadaption.

gegi



My Summer of Love



Foto: © Prokino

Großbritannien 2004

Regie: Pawel Pawlikowski

Mit: Natalie Press, Emily Blunt, Paddy Considine, Dean Andrews

Verleih: Prokino (Fox)

Start: 30.06.

Magie unter Mädchen

Ein langer heißer Sommer, irgendwo in Yorkshire. Mona (Natalie Press) begegnet eines Tages Tamsin (Emily Blunt). Die beiden stammen aus verschiedenen Welten: Tamsin ist eine wohlbehütete Tochter aus gutem Hause: weit gereist, gebildet, selbstsicher. Gerade ist sie von ihrem Privatinternat suspendiert worden, wegen des schlechten Einflusses, den sie auf andere hat.

Mona dagegen ist seit dem Krebstod ihrer Mutter Waise. Mit ihrem Bruder Phil (Paddy Considine) lebt sie über dem heruntergekommenen Pub, den einst ihre Mutter führte. Früher ließ Phil nichts anbrennen: Raub, Einbruch, Schlägereien. Doch seit er aus dem Knast entlassen wurde, ist er Mona fremd geworden - und sie noch verlorener. So unterschiedlich Mona und Tamsin auch sind, so sehr spüren sie eine Seelenverwandtschaft. Zusammen sind sie stark und glücklich. Sie schwören, einander nie zu verlassen. Doch als die Eine sich darauf verlässt, spielt die Andere nur ein gefährliches Spiel.

pumu



Das Leben ist ein Wunder

Foto: © Concorde

Frankreich/Serbien 2004

Regie: Emir Kusturica

Mit: Slavko Stimac, Natasa Solak,
Vesna Trivalic, Vuk Kostic

Verleih: Concorde

Start: 16.06.

Verrückte Typen

Ein kleines bosnisches Dorf im Jahre 1992. Angesichts der angespannten Situation auf dem Balkan genießen die Einwohner das Leben, als sei jeder Tag der letzte. Luca, der Ingenieur, den es mit Frau und Sohn aus Beldgrad hierher verschlagen hat, ignoriert alle Kriegsgerüchte bis sein Kind gefangen genommen wird. Aber es gibt Hoffnung durch die Moslemin Sabaha, die als Austauschgeisel fungieren soll.

Vom Soldaten, der ganz naiv noch an den Frieden glaubt, über den philosophierenden Schäfer bis hin zum liebeskranken Esel, der als Running Gag das Bahngleis blockiert, tummeln sich mal wieder die verrücktesten Typen bei Kusturica. Es wird gesoffen und gehurt, dass die Schwarte kracht in diesem prallen Stück Leben. Kusturicas Filme sind wahrlich nichts für Feingeister, sondern eher für Freunde des derben Spaßes. Begeisternd, wie er es schafft, dem traurigen Alltag des Balkankrieges visuell zu Leibe zu rücken.

gegi

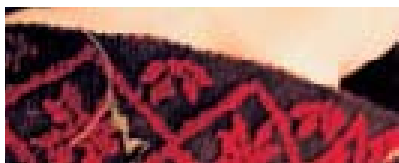
**Antikörper**

Foto: © Kinowelt

Deutschland 2005

Regie: Christian Alvart

Mit: Anbré Hennicke, Heinz König,
Wotan Wilke Möhring

Verleih: Kinowelt

Start: 07.07.

Gelungene Genrearbeit

Bei einer Routineüberprüfung geraten zwei Polizisten durch Zufall an Gabriel Engel (André Hennicke), einen brutalen Psychopathen, der im Verdacht steht, mehr als ein Dutzend männliche Jugendliche umgebracht zu haben, indem er sie ausbluten ließ und mit ihrem Blut religiöse Bilder malte. Es kommt zu einem spektakulären Schusswechsel, in dessen Verlauf es der herbeigerufenen Verstärkung unter der Führung von Kommissar Seiler (Heinz Hoening) gelingt, den Serienkiller festzunehmen. Bei den anschließenden Verhören scheidet Seiler jedoch an der Kaltblütigkeit Gabriels. Die Entwicklungen im Fall Engel werden auch in dem kleinen Dorf Herzbach mit Spannung verfolgt. Hier geschah vor anderthalb Jahren der Mord an der kleinen Lucia - die Tat wird ebenfalls dem Serienkiller zugeschrieben. Der Dorfpolizist Michael Martens (Wotan Wilke Möhring) glaubt jedoch nicht an diese Erklärung und will zum Verdross der Einwohner weiter ermitteln.

polo

**voll von
der rolle**

Foto: © UIP

Zahlenmystik à la Hollywood

Manchmal bekommen auch die ausgelutschtesten Volksweisheiten doch noch Verschwörungsqualität. „Aller guten Dinge sind drei“ ist ein Beispiel für ein in jeder Lebenslage sinnfrei anwendbares Bonmot. Kennt man ja auch aus dem Geschichtsunterricht „333 - Issos Keilerei“ und aus Film & Fernsehen: „Wer dreimal lügt“ oder „Die Drei von der Tankstelle“ oder „Wenn der Postmann ...“, na egal, es gibt jetzt jedenfalls auch eine schier unglaubliche Hollywood-Variante, nach der innerhalb von drei Tagen drei Filmprojekte gefährdet sind, weil der Regisseur oder der Hauptdarsteller abgesprungen ist. Und bei allen drei Filmen handelt es sich kurioserweise jeweils um den dritten Teil einer Kinoserie!

Zuerst hatte Chris Tucker keinen Bock mehr auf „Rush Hour 3“, dann warf Matthew Vaughn bei „X-Men 3“ das Handtuch und zu guter Letzt ist nun auch noch „Mission Impossible 3“ in Gefahr, weil der Star des Films, Tom Cruise durch seine Nebentätigkeit als Scientology-Werber den Jungs von Paramount ein Dorn im Auge ist. Und die Moral von der Geschicht? Die gibt es nicht, denn parallel zu dieser Pannenstatistik, die einen in Bezug auf die Zahl Drei ins Grübeln bringen könnte, schickt sich ein anderes Sequel an, zum erfolgreichsten Film seit Herr der Ringe 3 - oder Terminator 3? - zu avancieren: Star Wars, Episode 3!

Georg Giesebrecht

